

Energie Round Table

Aktuelle Themen der Versorgungssicherheit Strom

Montag, 16. Februar 2026

E-Control: Versorgungssicherheit als Basis für das Energiesystem

Erneuerbare Energieträger sind gut im Plan – Prognose für 2040 stimmt
optimistisch – Zeit der höchsten Energiepreise scheint aus heutiger Sicht
überwunden

Ihre Gesprächspartner:

- **Prof. DI Dr. Alfons Haber, MBA**, Vorstand E-Control
- **Mag. Johannes Mayer**, Leiter Abteilung Volkswirtschaft der E-Control

Bitte um Einhaltung der Sperrfrist bis Dienstag, 17. Februar, 5.00 Uhr.

Weitere Informationen:

Mag. Bettina Ometzberger
E-Control

Tel.: +43-1-24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

Facebook: www.facebook.com/energie.control

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/e-control/>

Bluesky: <https://bsky.app/profile/econtrol.bsky.social>

E-Control: Versorgungssicherheit als Basis für das Energiesystem

Erneuerbare Energieträger sind gut im Plan – Prognose für 2040 stimmt optimistisch – Zeit der höchsten Energiepreise scheint aus heutiger Sicht überwunden

Wien (16. Februar 2026) – „Aus Sicht der technischen Versorgungssicherheit spielt elektrische Energie eine besondere Rolle, da für die Stabilität des Stromnetzes stets ein Gleichgewicht zwischen eingespeister und verbrauchter Energie erforderlich ist. Eine Speicherung von Strom ist in hydraulischen Speichern oder Batteriespeichern möglich, nicht jedoch im Stromnetz. Zudem muss die Übertragungskapazität zwischen den Produktions- und Verbrauchsorten optimal gestaltet werden.“, erläutert Alfons Haber, Vorstand der E-Control, einen Aspekt, der im Strom die Basis darstellt. Die Versorgungssicherheit unterteilt sich daher in zwei eng miteinander verknüpfte Hauptaspekte, die beide essenziell sind und sich gegenseitig ergänzen:

- Sicherheit der Energieerzeugung bzw. -bereitstellung (Aufbringungssicherheit)
- Sicherheit in der Verteilung bzw. im Transport (Transportsicherheit)

Der Bericht in der Übersicht

Sobald diese technischen Bedingungen erfüllt sind, werden die Erschwinglichkeit für die Verbraucher:innen und die Rentabilität für die Energieversorger zunehmend wichtig. „Der vorliegende Monitoringbericht behandelt diese Themen umfassend im Rahmen des gesetzlichen Auftrags. Eingehend werden inländisches Angebot und Nachfrage analysiert.“, gibt Haber einen kurzen ersten Einblick in den aktuell vorliegenden Bericht. Durch den Betrieb eines auf den Bedarf ausgerichteten Kraftwerksparks kann die Abhängigkeit von Importen sowie die Anfälligkeit gegenüber internationalen Versorgungsknappheiten reduziert werden. Darüber hinaus werden die Kapazitäten und die Zuverlässigkeit der Netze detailliert bewertet. Vorkehrungen zur Vermeidung von Ausfällen in extremen Situationen werden ebenfalls erläutert.

Ein hoher Grad an internationaler Integration ist volkswirtschaftlich vorteilhaft und bietet Unterstützung in Phasen schwacher inländischer Erzeugung. Traditionell ist Österreich jahresbilanziell Netto-Importeur von Strom und importiert vor allem im Winter. Der weitreichende Zusammenschluss der Strommärkte und -netze der euro-

päischen Länder ermöglicht den internationalen Stromhandel. Für den überregionalen Stromaustausch sind Übertragungsnetze essenziell. Starke und gut ausgebaute Übertragungsnetze und ausreichend grenzüberschreitende Transportkapazitäten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit in allen Bereichen, was im Bericht berücksichtigt wird.

Der Bericht untersucht die zurückliegende Periode 2024/2025. Er liefert zudem Einblicke in die potenziellen Entwicklungslinien der österreichischen Stromversorgung bis 2040, basierend auf Studien und Berichten der E-Control und in Einklang mit den Ausbauzielen des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG 2021) sowie dem Österreichischen Netzinfrastrukturplan (ÖNIP). „Zudem wird eine Vorhersage über die zukünftige Versorgungslage und die Kapazität der nationalen Ressourcen getroffen. Abgeschlossen wird mit einer Dokumentation der Zielerreichung des EAG (100% Deckung des Bedarfs durch erneuerbare Energien) und der Nutzungsmöglichkeiten von erneuerbaren Energien, die vom natürlichen Dargebot abhängen.“, erläutert Haber.

Die Ergebnisse im Detail

Im Fokus des Berichts steht das Jahr 2024 – zum Teil werden allerdings auch aktuellere Daten zur Verfügung gestellt.

Erzeugungsressourcen

Die folgende Tabelle zeigt die installierte Leistung Ende 2024 und Erzeugungsmengen bei historisch durchschnittlichen Volllaststunden.

Kraftwerkspark 2024 (Werte gerundet)							
	Lauf- kraft	Spei- cher- kraft	Wind- kraft	Solar/ PV	Wärme (Bio- masse)	Wärme (fossil)	Gesamt
Nennleis- tung	6.100 MW	9.100 MW	4.100 MW	8.400 MW	900 MW	5.400 MW	34.000 MW
Durch- schnittlich erwartbare Jahreser- zeugung	27-33 TWh	Steuer- bar/ Marktopt. (12-18 TWh)	9-10 TWh	8-9 TWh	Steuer- bar/ Marktopt. (4-5 TWh)	Steuer- bar/ Markt- opt. (10-16 TWh)	Markt- opt. (70- 91 TWh)

MW ... Megawatt (1 MW = 1000 Kilowatt/KW)

Quelle: E-Control

TWh ... Terawattstunden (1 TWh = 1 Mrd. Kilowattstunden/KWh)

Tabelle 1

Erneuerbare Energieträger gut im Plan

„2024 fand neuerlich ein starker Zubau bei der Photovoltaik (PV) statt – ein sattes Plus von 2.131 Megawatt (MW) oder plus 34% gegenüber 2023. Ein moderater Neubau in Höhe von 196 MW wurde bei der Windkraft verzeichnet, was bereinigt um die unterschiedlichen Volllaststunden etwa einem Fünftel des PV-Zubaus entspricht. Bei Wasserkraftanlagen gab es ebenfalls Zuwächse von 234 MW, Biomasseanlagen verzeichnen lediglich geringe Steigerungen.“, zitiert Haber aus den Ergebnissen des Berichts. Eine Gegenüberstellung mit den linearen Ausbauzielen bis 2030 gemäß Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG 2021) zeigt wie schon für das Jahr 2023

- ein Übertreffen der Entwicklungsstrategie bei Photovoltaik,
- eine Entwicklung laut Plan bei Biomasseanlagen sowie
- einen Aufholbedarf bei Wind- und Laufkraft.

Fossile Energieträger nur wenig verändert

Bei den Wärmekraftwerken mit fossilem Brennstoff (vorwiegend Gaskraft) gab es eine kleine Veränderung nach unten aufgrund von Außerbetriebnahmen.

Erzeugung und Bedarf in Österreich

Kompakte Strombilanz 2022-2024 (Werte gerundet)					
	Endverbrauch*	Verbrauch	Erzeugung	Netto-Importe	Netto-Exporte
2022	66 TWh	77 TWh	68 TWh	9 TWh	
2023	63 TWh	73 TWh	73 TWh		
2024	65 TWh	75 TWh	82 TWh		7 TWh
2025	67 TWh	77 TWh	73 TWh	4 TWh	

* Verbrauch ohne Energiesektor

TWh ... Terawattstunden (1 TWh = 1 Mrd. Kilowattstunden/KWh) Quelle: E-Control

Tabelle 2

Stromverbrauch 2024 war etwa wie im Jahr 2015

„Der Strombedarf ist 2024 gegenüber dem Vorjahr um etwa 3% gestiegen. Damit lag der Verbrauch etwa auf dem Niveau von 2015, was mehrere Gründe hat. Einerseits ist das ein Ergebnis aus Effizienzmaßnahmen, aber andererseits spielt hier auch die Energiekrise und die Wirtschaftsrezession eine große Rolle. 2025 ist der Bedarf um weitere 3% angestiegen.“, erläutert Haber.

2024 war ein gutes, 2025 ein außerordentlich schlechtes Wasserjahr

Auf Seiten der gesamten Stromerzeugung ergab sich im Jahr 2024 ein signifikanter Zuwachs von 12%, was hauptsächlich der guten Wasserführung und dem Zubau bei PV- und Windkraft zuzuschreiben ist. Die tatsächliche Erzeugung entspricht bei Wärme- und Speicherkraftwerken nicht den Erzeugungsmöglichkeiten, sondern ergibt sich aus den Gegebenheiten des europäischen Marktes.

Im Jahr 2025 wurde aus Wasserkraft um 25% weniger erzeugt als 2024. Die Erzeugung aus Laufkraft fiel von 113% des Regelarbeitsvermögens im Jahr 2024 auf 81%.

Wechsel zwischen Netto-Importeur und Netto-Exporteur

Im Jahresvergleich entwickelte sich Österreich vom Netto-Importeur 2022 (~12% des Bedarfs) zum Netto-Exporteur 2024 (~9% der Erzeugung). Im Jahr 2025 wurde Österreich jedoch wieder zum Netto-Importeur – die historisch typische Situation, die hauptsächlich auf das Winter-Halbjahr zurückzuführen ist. „Die Lage hat sich 2025 also wieder geändert.“, so Haber.

Etwa 51% der Erzeugung stammten 2024 aus Wasserkraft (34% Lauf, 17% Speicher), 25% aus Wind- und Solarkraft, knapp 18% aus fossilen und gut 6% aus CO₂-neutralen Brennstoffen.

Versorgungssicherheit war weder 2024 noch 2025 je gefährdet

„Auch in den Jahren 2024 und 2025 konnten sich die heimischen Konsument:innen immer auf eine sichere Stromversorgung verlassen. Die Versorgungssicherheit war stets gewährleistet.“, betont Haber. Dank der Integration der österreichischen Energieversorgung in den europäischen Markt kam es im Netzgebiet zu keinem Defizit aufgrund einer Strommangellage. Eine wesentliche Rolle spielten dabei sowohl die gut gefüllten Gasspeicher als auch die Wasserspeicher vor den Wintern 2023/24 und 2024/25.

Spitzenlasten können abgedeckt werden

Der bestehende Kraftwerkspark wird laut Monitoringbericht als ausreichend angesehen, da genügend regelbare Wärme- und Speicherkraftwerke verfügbar sind, um auch Spitzenlasten abzudecken. „Ein bemerkenswertes Ergebnis der Analyse für den Winter 2024/25 ist, dass die Versorgung selbst durch rein nationale Erzeugung vollständig gewährleistet hätte werden können. Zudem existieren Prozesse, die regelmäßig Risikoabschätzungen sowohl auf nationaler als auch auf gesamteuropäischer Ebene durchführen, wie das Short Term Adequacy Assessment, die Seasonal Outlooks und das ERAA.“, zeigt sich Alfons Haber von den Ergebnissen des Monitoringberichts erfreut.

Auch die Verfügbarkeit der Stromversorgung bleibt sehr gut

Die Verfügbarkeit der Stromversorgung kann auch im Jahr 2024 als sehr gut bewertet werden. Je Netzkund:in kam es durchschnittlich zu 17 Minuten geplanten und 23 Minuten ungeplanten Versorgungsunterbrechungen. Es kam zu keinen Netzausfällen aufgrund von Überlastungen. „Wir haben also eine sehr hohe Versorgungszuverlässigkeit in Österreich.“, betont Haber.

Stromverbrauch schwankt

„Der Stromverbrauch ist bekanntermaßen großen Schwankungen unterworfen: Tagsüber ist er deutlich höher als nachts, es gibt ausgeprägte Morgen- und Abendspitzen

und im Winter ist die Stromnachfrage größer als im Sommer. Ebenso wird in Österreich ein großer Teil des Stroms je nach Wasserführung, Windaufkommen und Sonneneinstrahlung erzeugt: mehr Wasserenergie im Sommer, mehr Windenergie im Winter, mehr Sonnenenergie im Sommer und mittags. Die Erzeugung aus diesen Formen ist häufig gegenläufig zum Verbrauch.“, erinnert Haber daran, dass der Stromverbrauch nicht gleichmäßig erfolgt.

Dies geht mit großen Herausforderungen zur Wahrung der Versorgungssicherheit einher. Es werden weiterhin auch steuerbare Erzeugungsformen benötigt, die auf Energiepuffer oder verfügbare Energieträger zurückgreifen. Gegenwärtig werden dazu vor allem Speicherwasser, fossiles Erdgas und biogene Brennstoffe verstromt. „In Zukunft sollen fossile Energieträger vollständig durch CO₂-neutrale Brennstoffe ersetzt werden. Außerdem steigt der Einsatz von großen Batteriespeichern – auch die Nutzung geothermischer Ressourcen steht im Raum.“, ist Haber überzeugt.

Ein Blick auf die Versorgungssicherheit im Jahr 2040

Im Rahmen des aktuellen Monitoringberichts wurde auch eine Vorschau zur inländischen Deckung des Energiebedarfs durchgeführt. Dabei sind Märkte und Netze für das Jahr 2040 nicht Gegenstand des Berichts. Auf der Verbrauchsseite wurden mögliche Entwicklungspfade basierend auf dem Österreichischen Netzinfrastrukturplan (ÖNIP) berücksichtigt, der zusätzlichen Bedarf für Raumwärme, den Verkehrssektor und die Industrie einschließt. Auf der Angebotsseite wurde eine ähnliche Kapazität an Wärmekraftwerken wie heute angenommen, während ein erheblicher Ausbau von Wasser-, Wind- und Photovoltaikanlagen eingeplant ist.

„Nach diesen Entwicklungsszenarien wird der österreichische Strombedarf jahresbilanziell zu 100 % durch inländische erneuerbare Energien gedeckt. Unter der Voraussetzung, dass sich die heimischen Erzeuger in den Märkten ähnlich verhalten wie aktuell, zeigt sich, dass sich Österreich über das Jahr hinweg als Netto-Exporteur positionieren, jedoch in den Wintermonaten weiterhin auf Importe angewiesen sein wird.“, fasst Haber Ergebnisse des Monitoringberichts zusammen.

Eine Simulation, die stündlich die Erzeugung aus Solar-, Wind- und Laufkraft sowie die mögliche Produktion aus Speicher- und Wärmekraftwerken dem Verbrauch ge-

genüberstellt, zeigt ein sehr positives Ergebnis. „Angenommen, dass unsere Wasserspeicher nicht vollständig entleert werden müssen oder in Zeiten niedrigen Verbrauchs wiederaufgefüllt werden können, variiert der Bedarf an Stromimporten zwischen etwa 15 und 150 Minuten pro Jahr, je nach Szenario. Eine ausschließlich nationale Versorgung über mehrere Monate hinweg ist zwar nicht realistisch, aber dieser Analyse zufolge dennoch möglich.“, zeigt sich Haber erfreut.

Preisentwicklungen – 2024 und aktuell

Ab Anfang 2023 kam es zu einer Stabilisierung der Preise im kurzfristigen Großhandel auf einem höheren Niveau als vor der Energiekrise. „Das hat mehrere Gründe. Zum einen ist auch der Gaspreis nicht wieder auf sein ursprüngliches Niveau gesunken und zum anderen ist die Bepreisung von CO₂-Emissionen seit 2021 deutlich angestiegen.“, so Haber.

Im Winter 2024/25 kam es zu einer Erhöhung des Preisniveaus auf 13 bis 14 Cent gegenüber dem Niveau zuvor von 6 bis 10 Cent. Dies wurde durch geringes Angebot aus erneuerbaren Energiequellen und eine Korrektur des Gaspreises durch den Transitstopp durch die Ukraine ausgelöst. Seit März 2025 liegt der Preis zwischen 6 und 12 Cent, wobei er in dieser Periode seinen Tiefpunkt mit 6,6 Cent im Juni 2025 und seinen Hochpunkt mit 11,6 im November 2025 hatte.

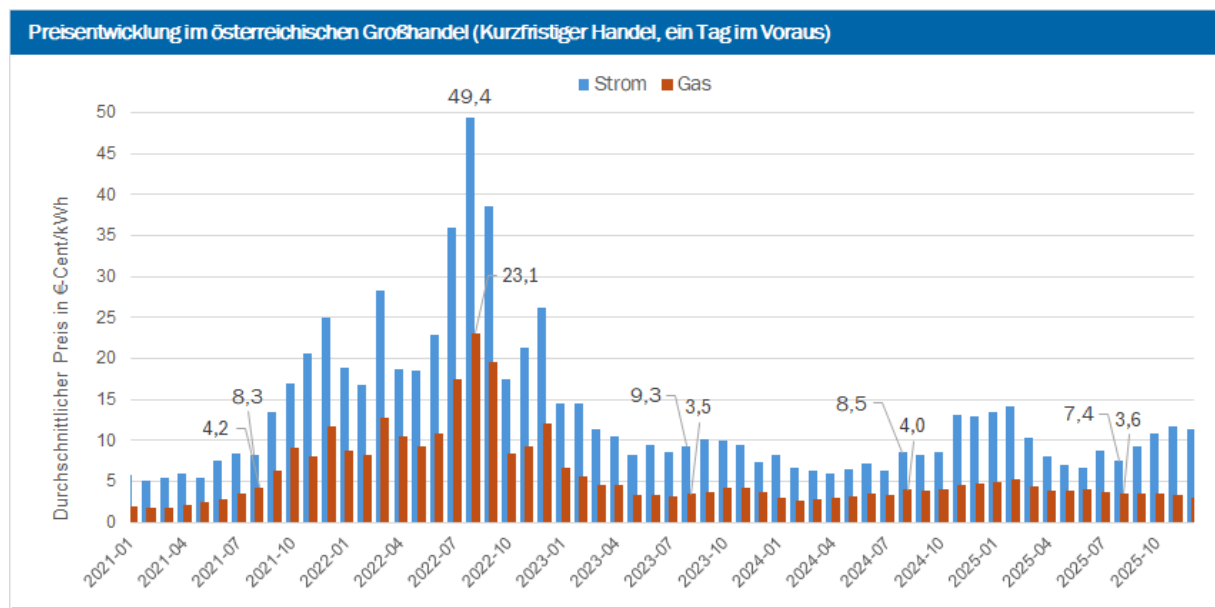


Abbildung 1

Quellen: EPEX (Strombörse), CEGH (Gasbörse)

Preisentwicklungen – Wie geht es weiter?

Derzeit wird im Gasmarkt – wie bereits letztes Jahr – von einer stetigen Preissenkung für die Lieferjahre 2026 bis 2029 ausgegangen. Während Gas im heurigen Jahr noch zwischen 30 und rund 40 €/MWh notiert, liegt der Preis für 2027 aktuell bereits wieder knapp unter 30 €/MWh. Die Energiehändler sind gefordert, durch ein professionelles Beschaffungsmanagement und eine durchdachte Einkaufsstrategie die Endkundenpreise niedrig zu halten.

„Dies hat auch sinkende Strompreise im Markt zur Folge, die für 2027 bei etwa 90 €/MWh und 2028 bei 84 €/MWh liegen, wobei die Preise saisonal stark schwanken. Liegt der Sommerpreis 2027 bei etwa 75 €/MWh, so kommt er im Winterhalbjahr auf ca. 106 €/MWh.“, wagt Haber abschließend einen Blick in die Zukunft.

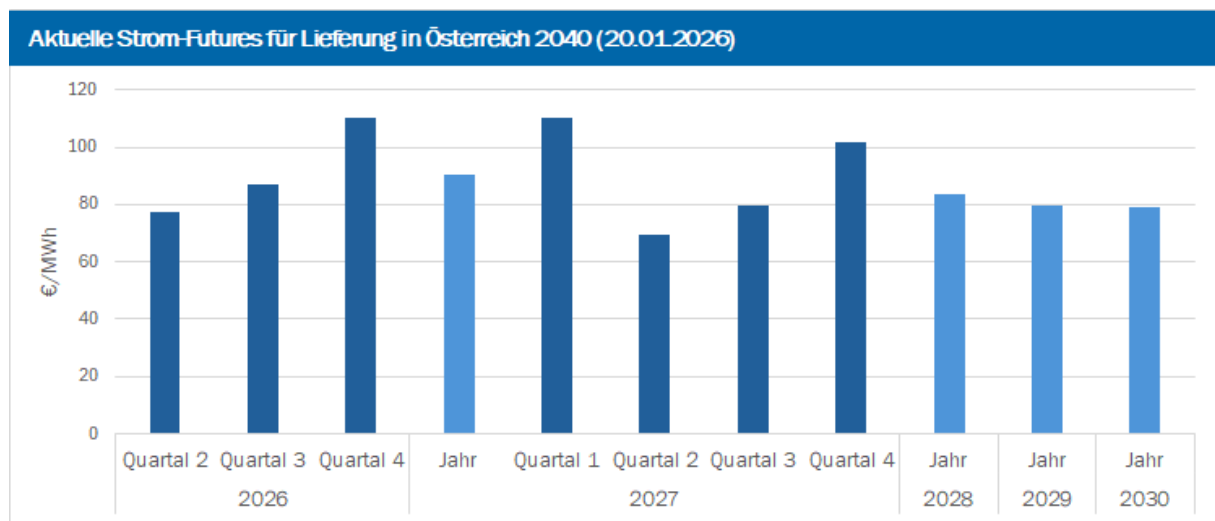


Abbildung 2

Quelle: EEX (Strombörse)

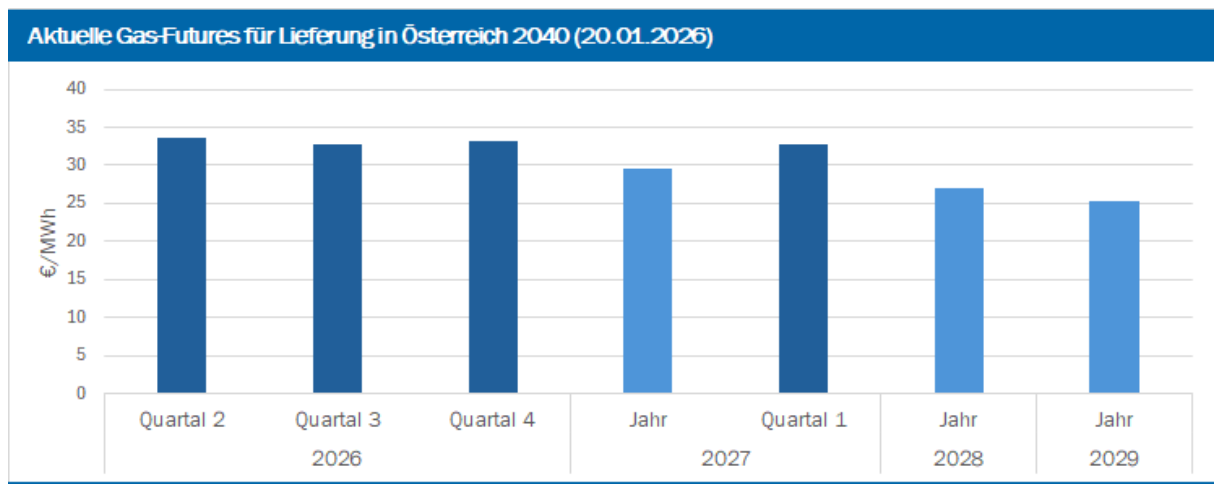


Abbildung 3

Quelle: CEGH (Gasbörse)

Der aktuelle Monitoringbericht Versorgungssicherheit Strom kann auf der Homepage der E-Control abgerufen werden:

<https://www.e-control.at/publikationen/publikationen-strom/berichte>